Eine Churer Prägewalze aus der bischöflich-städtischen Münzstätte im Rätischen Museum Chur

Eine der faszinierendsten Erwerbungen der numismatischen Abteilung des Rätischen Museums ist jene einer Churer Prägewalze, die 1871 von der Standeskanzlei dem Museum übergeben wurde. Bei der vorliegenden Prägewalze ist zu erschliessen, dass sie aus dem Jahre 1766 stammt, einem Zeitpunkt, als die städtische und die bischöfliche Münze in Chur schon längst vereinigt waren. Die Münzstätte befand sich auf dem Sand-Areal am Mühlebach und wurde mit einem Wasserrad betrieben.

Prägewalze aus Eisen mit dem Negativbild der Vorderseite von 10 Bluzgern des Bistums und der Stadt Chur, die abwechslungsweise graviert sind (1766).

Seit 1648 münzten dort abwechslungsweise die Stadt Chur und der Bischof. Münzmeister und Personal standen im Dienst beider Instanzen, ihre Verträge waren befristet. Ein Abkommen zwischen dem Bischof, dem Bürgermeister und dem Rat der Stadt Chur verpflichtete beide Münzherren, eine längere Kündigungsfrist einzuhalten, damit regelmässig gemünzt werden konnte. Akten des bischöflichen Archivs zeigen, dass die Prägetätigkeit jedoch unabhängig voneinander durchgeführt und jedes Inventar separat erstellt wurde. Im Laufe der Zeit wurde die Zusammenarbeit der beiden Prägeherren immer enger. Das vorliegende Stück zeigt, dass man für die Bluzgerprägung gar dieselbe Walze für die städtischen und bischöflichen Aversstempel benutzte.

Über das Schicksal des gesamten Stempelbestandes der Churer Münzstätte ist wenig bekannt. Auffällig ist jedoch, dass nur ein sehr geringer Teil (44 Exemplare) der ursprünglich viel grösseren Anzahl übrig geblieben ist. Es ist nicht auszumachen, ob die Münzstempel nach ihrer Verwendung noch einige Zeit behalten wurden. Vermutlich wurde der wesentliche Teil der fehlenden Stücke unmittelbar nach der Prägezeit eingeschmolzen. Das Fehlen von Prägestöcken

aus dem 16. Jahrhundert mag wohl kaum überraschen und lässt sich nicht zuletzt auf die damalige Prägetechnik zurückführen: Die Prägestöcke – insbesondere die Obereisen – waren üblicherweise durch die manuelle Hammerprägung schnell beschädigt.

Das Klipp- oder Hammerwerk, das noch im 16. und 17. Jahrhundert benutzt wurde, sowie die Stoss- oder Spindelwerke, die man zur Prägung grösserer Münzen bis ins 18. Jahrhundert verwendete, bedeuteten einen grossen technischen Fortschritt und vereinfachten die Herstellung wesentlich. Die damaligen Stempel blieben jedoch relativ zerbrechlich. Um das öftere Zerspringen der Münzstempel zu vermeiden, wurden schliesslich von 1661 bis zum Ende des Betriebes der Churer Münzstätte im Jahre 1767 Prägewalzen zur Herstellung des Kleingeldes eingesetzt. Bei diesem Prägewerk wurde die Münze anhand von zwei übereinander platzierten, entgegengesetzt drehenden Walzen (die eine mit den Avers-, die andere mit den Revers-Stempeln) geprägt. Der Zain (Silberstreifen) konnte dann in die Maschine geschoben werden und wurde durch Kurbelbewegung vorangetrieben. Bei der vorliegenden Walze konnten beispielsweise mit einer Drehung 10 Münzen hergestellt werden, die nachträglich einzeln ausgestanzt wurden. Dank dieser technisch fortgeschrittenen Prägemaschine wurden beträchtliche Mengen von Bluzgern ausgemünzt.

Die Churer Prägewalze sowie die anderen Gegenstände dieser Schenkung zeigen nur eine der reichhaltigen Facetten unserer vielfältigen numismatischen Sammlung. Nebst den 144 Prägestempeln, den Münzwaagen und den Banknoten, die nur einen Nebenbereich des Gesamtbestandes bilden, betreut das Rätische Museum heute eine Sammlung von über 20’000 numismatischen Gegenständen, hauptsächlich Münzen und Medaillen, von der Antike bis zur Neuzeit.

Auf der Grundlage der 1440 Münzen, die schon drei Jahre vor der offiziellen Museumsgründung zusammengekommen waren, vermehrte sich der Bestand im Rätischen Museum laufend durch Schenkungen und Ankäufe. Bis zur Gegenwart wurden immer wieder Einzelstücke erworben, die das Profil der Sammlung von Bündner Münzen und Medaillen verstärken. Mit über 5000 Münzen bildet diese eine beeindruckende und wohl kaum übertroffene Serie.

Einen weiteren Schwerpunkt innerhalb der Sammlung bilden die 21 Schatz- und 800 Einzelfunde des Kantons Graubünden. Funde wie die römischen Kleinbronzen aus Jenins, der karolingische Münzschatz von Ilanz und die spätmittelalterlichen Horte von Rhäzüns oder Maloja sind nicht nur von bedeutendem lokal-historischem Interesse, sondern einige der aufschlussreichsten Belegstücke der schweizerischen und gar europäischen Numismatik.

Yves Mühlemann
Leiter der Numismatischen Abteilung des Rätischen Museums, Chur

Veröffentlicht: Numis-Post & HMZ 37, 2004, No. 4, S. 67–68.